

Delegiertenversammlung Gemeindeverband LuzernPlus

Referat von Konrad Graber, Ständerat, 8. Januar 2010

Es gilt das gesprochene Wort.

Von Luzern`99...

Vor zehn Jahren hat „Lothar“ in der Schweiz viele Wälder umgelegt. Heute präsentiert sich der Schweizer Wald in neuer Stärke, Durchmischung und Vielfalt. Einen ähnlichen Sturm, im übertragenen Sinn, löste die Luzerner Regierung mit Luzern`99 aus. Ich war damals Präsident der zuständigen Kommission und kann mich deshalb noch sehr gut an die Widerstände erinnern, die insbesondere das Gemeindeprojekt auslöste.

Die etwas zugespitzte Aussage der Luzerner Regierung, dass Gemeinden mit weniger als 3'000 Einwohner zu fusionieren wären, löste in vielen betroffenen Gemeinden einen Sturm der Entrüstung aus. Die Zahl 3'000 wurde in der Folge zwar relativiert, das Projekt aber voran getrieben. Das Projekt ging aber über die Gemeinde-reform hinaus. Es beinhaltete auch eine Parlamentsreform, eine Regierungsreform, eine Gerichtsreform, verschiedene departementale Teilprojekte im Gesundheitsbereich, in der Bildung und Erziehung und anderen Departementen und Bereichen der Verwaltung. Schliesslich ging es auch um Verkäufe und Privatisierungen.

Dieser Struktursturm, der aus dem Regierungsgebäude blies, hat dazu beigetragen, dass der Kanton Luzern heute im Quervergleich über sehr effiziente und effektive Strukturen verfügt und diese weiter laufend zeitgemäss anpasst. Auch der heutige Schritt des Zusammengehens des Regionalplanungsverbandes mit dem Verein LuzernPlus stellt aus meiner Sicht eine Spätfolge von Luzern'99 dar.

In der damaligen Debatte um die „richtige“ Gemeindegrösse im Kantonsparlament hat die Regierung damals ausgesagt, dass sich Luzern'99 nicht nur an Klein- und Kleinstgemeinden richtet, sondern dass die Regierung insbesondere auch in der Agglomeration ein grosses Potenzial sieht. Das wurde damals im Grossen Rat, heute Kantonsrat, eher als Beruhigungsspiel für die Kleinen wahrgenommen, nach dem Motto, „das Projekt ist nicht nur gegen die Kleinen gerichtet“. Aus heutiger Sicht ist aber festzuhalten, dass diese „Beruhigungsspiel“ eigentlich eher Aufputzmittel für die Grossen war, sich nicht allzu beruhigt zurück zu lehnen.

...zum regionalen Entwicklungsträger

Heute darf festgestellt werden, dass auch in der Agglomeration sehr viel gelaufen ist. Das augenfälligste Beispiel stellt bestimmt die Fusion zwischen Luzern und Littau dar. Aber auch die Vorgängerorganisationen PASL und der Verein LuzernPlus haben sehr viel geleistet und erreicht. Dies geht beispielsweise auch aus dem Schlussbericht 2006 - 2009 des Vereins LuzernPlus hervor.

Aber die Reise geht weiter. Ich beurteile es als besonders positiv, dass sich rund 20 Gemeinden aus der Agglomeration Luzern zu einem regionalen Entwicklungsträger zusammen finden, um Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur, Sport und Freizeit, Energie, Umwelt, Verkehr und Infrastruktur, Finanzen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, zu initiieren, die Mehrwerte für die Gemeinden schaffen und zu einem guten öffentlichen Leistungsangebot beitragen. Öffentliche Vorhaben sollen dort entstehen, wo sie am besten dienen, losgelöst von Gemeindegrenzen.

Damit wird ein Pendant geschaffen in der Agglomeration Luzern zu den bereits bestehenden regionalen Entwicklungsträger RegioHER, Idee Seetal und Region Sursee-Mittelland. Ich kenne diese etablierten Entwicklungsträger aus anderen Veranstaltungen und Aktivitäten. Sie sind erfolgreich und bringen die entsprechenden Regionen weiter. Das selbe ist dem regionalen Entwicklungsträger LuzernPlus zu wünschen. In dem die geplanten und sich noch ergebenden Aktivitäten losgelöst vom - aus meiner Sicht wichtigen - Projekt „Starke Stadtregion Luzern“ erfolgen, ist auch sicher gestellt, dass Themen entpolitisiert aufgenommen werden können. Die vorgesehene Autonomie der Gemeinden bei der Projekt lancierung wird dazu beitragen, dass keine politischen Fehlgeburten erfolgen. LuzernPlus kann auf verschiedene Starkpunkte zurück greifen. Mir scheint es beispielsweise angezeigt, unsere Bildungsinstitutionen, Hochschule und Universität, ähnlich zu positionieren wie das KKL. Hochschule und Universität könnten durch LuzernPlus zur „Biosphäre“ der Region Luzern entwickelt werden.

Kräftige Stimme für die Region

LuzernPlus braucht es schon deshalb, weil die anderen Regionen nicht schlafen. Es braucht die kräftige Stimme aus der Region Luzern innerhalb des Kantons in Zeiten knapper Ressourcen ganz besonders. Es braucht diese Stimme aber auch national. Exemplarisch erwähne ich das Projekt Tiefbahnhof Luzern. Es bedurfte sehr viel Arbeit und Lobbying, um sich in den massgebenden Gremien in Bundesbern Gehör zu verschaffen. Die sehr deutliche Zustimmung zum Projektierungskredit der Luzerner Bevölkerung und namentlich sämtlicher Luzerner Gemeinden wurde in Bern registriert. Vom Registrieren zum Bauen ist aber noch ein weiter Weg.

Immerhin dürfen wir heute feststellen, dass bei öffentlichen Auftritten der SBB-Spitze oder des Vorstehers des Bundesamtes für Verkehr das Projekt „Tiefbahnhof Luzern“ gleichzeitig mit der offensichtlich gedanklich bereits beschlossenen Geleiseergänzung zwischen Lausanne und Genf erwähnt wird. Es wird engagiert daran gearbeitet, dass das für den ganzen Kanton, insbesondere aber auch für die Region, wichtige Projekt des Luzerner Tiefbahnhofs in die Vernehmlassungsbotschaft aufgenommen wird, die Ende 2010 vorliegen sollte.

Dies sind die kurzfristigen Ziele: Erwähnung von den massgebenden Behörden, Aufnahme in einer Vernehmlassungsbotschaft. Wenn sie diese Zwischenziele zu Recht als bescheiden beurteilen, entnehmen sie daraus auch, wie stark der interkantonale und interregionale Wettbewerb auf eidgenössischer Ebene ist. Es wird daraus aber auch augenfällig, wie wichtig es ist, dass eine Agglomeration, eine Region, ein Kanton, mehrere Kantone eine Sprache sprechen. Die Abstimmung im Kanton Luzern und vor allem das deutliche Ergebnis waren eine deutlicher Fingerzeig der Region und des Kantons.

Wir sind aber auch daran, interkantonale Allianzen zu schmieden. So hat sich die Zentralschweizer Regierungskonferenz kürzlich ebenfalls auf drei Kernprojekte konzentriert und bewusst anderes, auch Wünschbares, zurückgestellt. Die Zentralschweizer Regierungen haben sich in einer öffentlichen Stellungnahme zum Projekt Axen sowie zu den siamesischen Zwillingen Luzerner Tiefbahnhof und Zimmerbergtunnel geäußert.

In der Verkehrskommission des Ständerates haben die drei Ständeräte Hans Hess aus Obwalden, Verena Diener aus Zürich und ich die Gesetzesvorlage über die zukünftige Eisenbahnentwicklung ZEB und heute Bahn 2030 mit entsprechenden mehrheitsfähigen Anträgen so für die Räte vorbereitet, dass heute nach Gesetzeswortlaut Projekte prioritär zu behandeln sind, die durch eine Volksabstimmung legitimiert und ein günstiges betriebswirtschaftliches Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen. Beide Indikatoren sind vorteilhaft für unser Projekt.

Schliesslich besteht eine Städteallianz zwischen Luzern, Zug, Zürich, Winterthur und St. Gallen, die sich ebenfalls die für uns wichtige Achse Luzern - Zug - Zürich, mit Verlängerung nach Winterthur und St. Gallen einsetzt. Diese neuartigen Allianzen wurden auch von den Medien registriert. Kürzlich hat die NZZ in einem Interview mit Ständeratspräsidentin Erika Forster von SG und mir die Hintergründe dieser Allianz ausgeleuchtet. Aber die Rechnung ist einfach. Am Schluss braucht es 24 von 46 Stimmen im Ständerat und 101 von 200 im Nationalrat.

Aus dieser Hintergrundarbeit entnehmen Sie ansatzweise, was alles zu leisten ist, wenn am Schluss ein aus regionaler Sicht wichtiges Projekt auf eidgenössischer Ebene Erfolg haben soll. Sie können sich aber auch leicht ausrechnen, dass wir es uns in der Region Luzern nicht leisten können, national nicht mit einer Stimme aufzutreten. Wir könnten es uns aber auch nicht leisten, den Eindruck zu erwecken, wie wenn wir die eigenen Hausaufgaben nicht gelöst hätten. Es ist deshalb zentral,

dass über die Gemeindegrenze hinaus gedacht und gehandelt wird. Und gerade dazu ist LuzernPlus ein geeignetes Gefäss. Zusammenarbeit ist nicht Kür, sondern Pflicht, wer im interkantonalen Wettbewerb ernst genommen werden will.

Allianzen wichtig

Allianzen sind aber auch für LuzernPlus von grosser Bedeutung. Die in der Präambel vorgesehene partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen regionalen Entwicklungsträgern, mit dem VLG, dem Projekt Starke Stadtregion und dem Kanton Luzern und über die Kantonsgrenzen hinaus, beurteile ich als sehr positiv. Das Denken über den Gartenzaun hinaus geht auch aus dem Interesse an einem Beitritt der Gemeinden Küssnacht am Rigi und Hergiswil hervor. Um erfolgreich zu agieren, wird es für LuzernPlus wie vorgesehen wichtig sein, sich gezielt auch mit der Wirtschaft, Verbänden und Vereinen zu vernetzen. Der Wille dazu kommt aus der Zusammensetzung des Vorstandes zum Ausdruck, indem sich dieser nicht ausschliesslich aus Behördenvertreter zusammen setzt.

Nicht Grösse allein

Wenn ich in meinen bisherigen Ausführungen den Eindruck erweckt hätte, dass Grösse allein das alleinglückseligmachende Kriterium sei, wäre ich falsch verstanden. Ich habe den Statuten entnommen, dass Beschlüsse der Delegierten sowohl die Mehrheit der Stimmen der Gemeinde und Mehrheit der Delegierten bedarf. Damit wird bewusst ein Ausgleich zwischen kleinen und grossen Gemeinden geschaffen. Beinahe erinnert dies an das Zweikammer-System auf Bundesebene, wo sowohl der Ständerat als Vertreter der Kantone wie auch der Nationalrat als Abbild der Bevölkerung einer Vorlage zustimmen müssen, damit sie in Kraft gesetzt werden kann. Und das dient bekanntlich dem Schutz der Kleinen. Nicht immer ist es so, dass die Ideen der sogenannten Grossen der Weisheit letzter Schluss darstellen. Entscheidend ist es, sich auf die Projekte zu konzentrieren, die eine breite Wirkung erzeugen und letztlich echt etwas in Bewegung bringen.

Ich wünsche LuzernPlus bei seinen Aktivitäten, die Fähigkeit,

- das Erforderliche für das Gemein(de)-wohl anzugehen,
- auf das weniger Erforderliche für das Gemein(de)-wohl zu verzichten,
- und vor allem zwischen Erforderlichem und weniger Erforderlichem zu unterscheiden!

Viel Erfolg!